



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Alt-Flandern**

**Graul, Richard**

**Dachau b. München, 1915**

Profanbau

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72366](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72366)





Mecheln. Kupferstich aus Matthäus Merians Topographia Germaniae Inferioris 1659

einige erhalten. Die Peterskirche von Löwen hat wohl ihr Dach eingebüßt und das Feuer hat im Innern eine in schönen Renaissanceformen geschnitzte eichene Windfangtür zerstört — aber unberührt von den Flammen ist der reiche spätgotische Lettner geblieben. Und in der Gommariuskirche von Lier, die arg beschossen worden ist, zeigt der nicht minder stattliche Lettner keine Spur einer Zerstörung. Dagegen ist der Verlust gerade des reichsten spätgotischen Lettners in der Nikolauskirche von Dixmuiden zu beklagen, der in Schutt verwandelt worden ist. Nach diesem Muster spätgotischen Barocks, bei dem die Formen wild bewegt zu schwanzen scheinen und das krause Rankenwerk in traubenförmigen Gebilden auf ver schwenderische Weise gehäuft war, darf der Lettner der Liebfrauenkirche von Aerschot für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, nunmehr das reichste Gebilde der Art in Belgien zu sein. Sonst befinden sich noch bemerkenswerte Lettner in Tessenderloo und in Nieuwpoort, von dem der Unterbau dem 15. Jahrhundert an gehört, der Oberteil viel später und geringer ist.

Diese Beispiele kirchlicher Spätgotik müssen in diesem kurzen Überblick genügen. Denn noch reicher ist die Profan-Architektur, und wenn auch gerade diese Bauten vielfach umgebaut und bis in die jüngste Zeit hinein oft buchstäblich erneuert worden sind, indem die alten verwitterten Skulpturen durch neue ersetzt worden sind, so daß sozusagen die ganze Oberfläche auf »altem Kern« funkelnelneu geworden ist, so sind es doch gerade diese bürgerlichen Bauten, die am beredtesten für das Selbstgefühl und die Kunstliebe der niederländischen Städte zeugen. Das ganze 16. Jahrhundert hindurch sind in fast allen Teilen der südlichen Niederlande prachtvolle Stadthäuser in diesem spielenden Dekorationsstil der Spätgotik gebaut worden. In der Fülle des Schmuckes und in der Einläßlichkeit der Durchführung scheinen diese kunstreichen Häuser eher der kunstgewerblichen Phantasie eines Goldschmieds oder Holzschnitzers zu entstammen, als dem Geiste eines baugewaltigen Architekten. Die Baukunst ist beinahe Kunstgewerbe geworden — und ist es nicht eine der deutschen Kunstgesinnung verwandte Art, die aus der male- rischen Wirkung dieser bis ins einzelne reichgeschmückten Werke zu uns spricht?

Abb. 154, 155 u. 157

Abb. 159

Abb. 158, vgl. 156

Profanbau



Abb. 42

Abb. 94

Abb. 41

Abb. 44

Abb. 40, 74, 70

Abb. 43

Abb. 45, 46, 47

Abb. 59, 57, 61

Abb. 63, 62

vgl. Textabb.

vgl. Textabb.

Das ehemalige  
Haus der deut-  
schen Hansa in  
Antwerpen  
Kupferstich

Das mächtige Rathaus von Brüssel, dessen aus verschiedenen Zeitaltern stam-  
menden Fassadenteile von dem lustig durchbrochenen Turm überragt werden,  
dann das überreiche – und Stein für Stein erneuerte – Brüsseler Brothaus und  
ebenso das üppige Löwener Stadthaus, das dank der Vorsicht deutscher Offiziere  
vor dem Verderben gerettet worden ist, das über ein halbes Jahrhundert spätere  
spätgotische Rathaus von Oudenaarde – so verschwenderisch ausgestattete Re-  
präsentationshäuser gibt es anderswo nicht viele. Sind die anderen Stadthäuser  
in Brügge, Damme, Bergen (Mons), Leeuw (Léau), Kortryk (Courtrai), Aalst  
(Alost) auch nicht so reich geziert, so enthalten sie doch alle noch des Bemerkenswerten  
genug; die gotischen Kamine in den Stadthäusern von Kortryk und Oudenaarde  
gehören zu den besten ihrer Art. Von den Rathäusern französisch Flanderns war  
das zerschossene von Atrecht (Arras) das üppigste – aber ihm war durch eine  
phantastische Vergrößerung übel mitgespielt worden. Ganz groß angelegt waren die  
spätgotischen Rathausbauten in Gent und in Mecheln, aber sie blieben beide leider  
unvollendet, wie so manche Kirchtürme auch, zum Beispiel der der St. Romuald-  
kirche in Mecheln und der Waltrudiskirche in Bergen (Mons), den der Größen-  
wahn bis auf die Höhe von 190 m und mehr türmen wollte! Die kühnen Aufrisse  
beider Kirchtürme haben sich erhalten. Antwerpen, das im 15. Jahrhundert durch  
die Macht seines die Welt umspannenden Handels an die erste Stelle der nieder-  
ländischen Städte rückte, hat von spätgotischen Profanbauten nur Teile seiner  
Börse, deren Anlage für ähnliche Bauten mustergültig gewesen ist, in einem Neu-  
bau aufbewahrt. Das stolze Haus der deutschen Hansa besteht nicht mehr.

